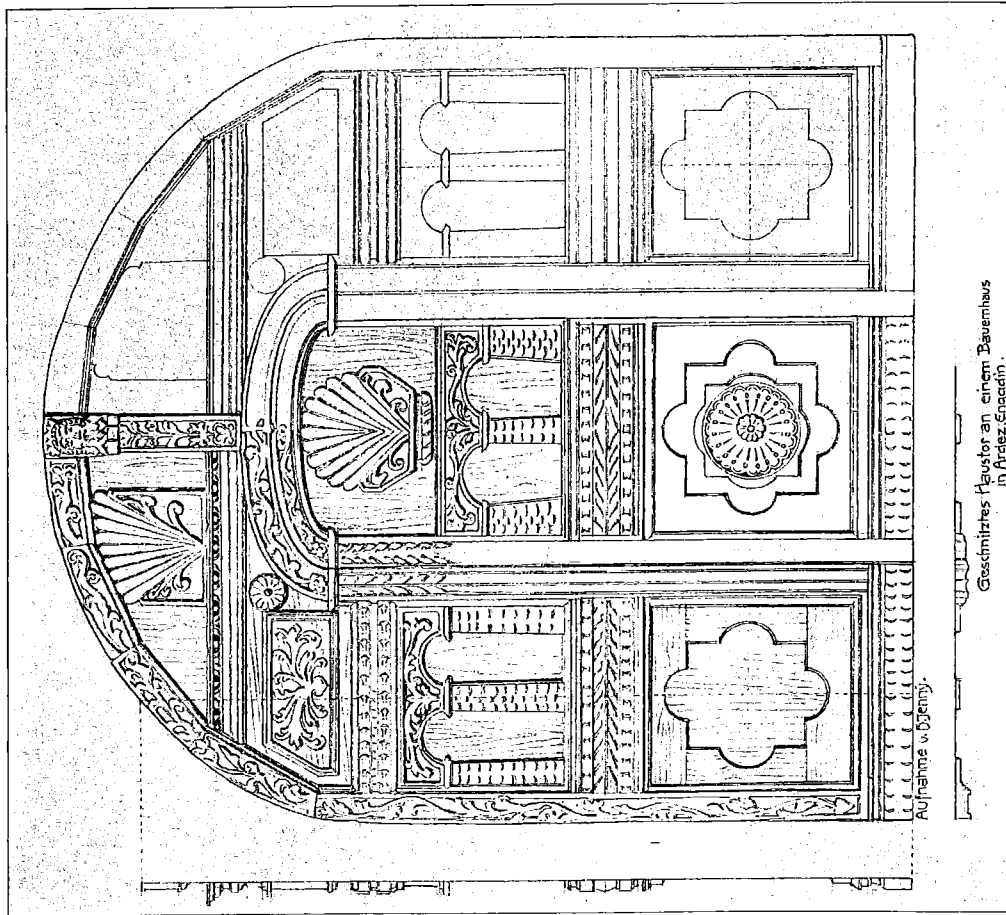


Fig. 14. Diese Tore zeigen große Mannigfaltigkeit in ihrer Komposition und Dekoration (Schnitzwerk und Bemalung). Vgl. die Beispiele 12—16. Leider ist schon so mancher dieser eigenartigen Zeugen altbündnerischer Volkskunst verschwunden und mußte einer neuen, nüchternen Türe Platz machen. Der heutige Besitzer eines

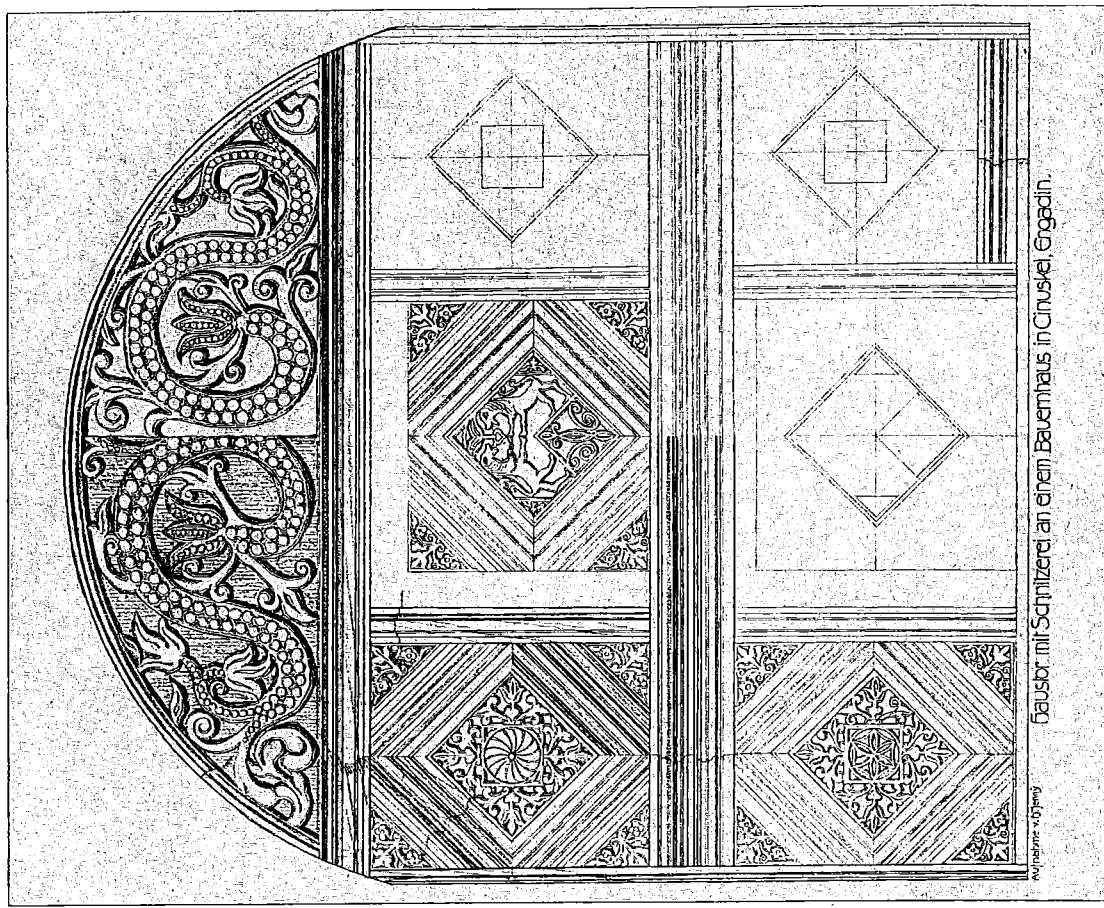


Geschmirtres Haustor an einem Bauernhaus in Andez, Engadin.

Aufnahme v. Björnny.

solchen Tores sagte, als ich es zeichnete: «Das tuen i jetzt denn zerschyta und verbrenna, es ist afanga lotterig und schlüft nümma guat; i han im Winter kalt im Hus». Ich riet ihm, es durch einen guten Schreiner doch wieder reparieren zu lassen; dann hätten auch Kinder und Enkel noch ein schönes Tor an ihrem Sgraffitohaus (siehe Fig. 13).

Fig. 15. Cinnoschel (Unterengadin). Dieses besonders schöne und reich mit Schnitzwerk ausgestattete Tor befand sich an einem Haus, das in Fig. 60 sichtbar ist. Die Sgraffiti der Fassaden waren übertüncht. Nun sei in neuerer Zeit auch



Haustor mit Schnitzerei an einem Bauernhaus in Cinnoschel, Engadin.

Aufnahme v. Björnny.

dieses letzte Schmuckstück von diesem Haus verschwunden (siehe auch Fig. 12, 14 und 16). (Die in drei Füllungen nicht eingezeichneten Schnitzereien sind analog den übrigen ergänzt zu denken).

HAUS DEBY  
 ALTE BUNDE RAUERE + VOLCKEN  
 RICHARDER, CUR 1981